

Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 17.

Freitag, den 9. Juli 1869.

Nummer 33.

Kota über
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Auf der Universität.
Von
(Theodor Storm.)

[Schluß.]

Lore hatte ihr blaßtes Gesicht in die Hand gestützt, während die andere wie aergreil an dem Fuß des Glases ruhte; der Raugraf beschäftigte sich bedächtig mit seinen Perchen-Salmi und schwürte schwiegend seinen Wein dazu. „Willst Du nicht essen, Lore?“ fragte er endlich.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich sah sie einen Augenblick an. Du willst nicht! — Nun,“ seufzte er rubig hinzu, „Deine Sache!“ Dann schenkte er sich ein und sah seine Wahlheit fort.

Das Mädchen hatte indessen ihr Glas an die Lippen geführt und es mit einem durstigen Zug hinabgetrunken. Ob den Kopf zu erheben, der noch immer müde in ihrer Hand ruhte, nahm sie die Gläsche und hielt sie schwabend über dem leeren Glase, so daß der Wein langsam hinzofloß und nur allmählig schwämmed in dem Reiche auffüllte. Ihre Augen blinckten mit einem Ausdruck von Trostlosigkeit darauf, als der Schaum aus dem Glase auf den Tisch und von diesem auf den Boden floß; nur ihre andere Hand schien sich immer fester in das schwarze seide Haar hinein zu wühlen.

„Sakrileg!“ flüsterte ein hübscher milchärtiger Junge, während er wie betetnd ihr sein leeres Glas entgegen hielt; „einen Tropfen von Eurem Wein!“

Lore blickte nicht auf; aber ich sah, wie es plötzlich um ihre Lippen zuckte.

„Was denn, Luchs, was hast Du?“ fragte einer von den Alten, der sich bisher nur mit seinem Glase beschäftigt hatte. „Oho, Stoffvergessen!“ rief er plötzlich und legte seine Hand auf den Arm des Mädchens.

Der Raugraf war nur ein wenig zur Seite gerückt, als der Wein neben ihm zu Boden tropfte. „Lass sie,“ sagte er, „es ist ihre Natur so. — Nicht wahr, Lore?“ seufzte er hinzu, indem er sie lächelnd zu ihr wandte, „wie beide, wie verstecken uns auf Begegnung!“

Sie sah die Gläsche auf den Tisch und warf ihm einen Blick voll unergründlichen Hasses zu. Dann stand sie auf und ging nach der Thür, die in den Saal führte. Aber er war zugleich mit ihr aufgesprungen.

Ein Ausdruck verbissener Zornes entstellte die schönen regelmäßigen Gesichtszüge.

„Was fällt Dir ein!“ flüsterte er und packte mit Hingabe ihren Arm. Sie blieb stehen, ohne daß sie Miene mache, sich von seiner Hand zu lösen; nur ihre dunkeln glänzenden Augen blickten ihn fragend und verachtend an. Eine Weile ertrug er es; dann zog er die Hand zurück und, indem er ein kurzes Lachen ausstieß, trat er wieder an den Tisch und schenkte langsam die Neige aus der Gläsche. — Lore sah ich durch die Saalthür zwischen den Tanzenden verschwinden.

Mir quoll das Herz; ich batte aus der Ecke, wo ich saß, Alls genau beobachtet. Nach einer Weile machte ich mich los und trat in den Saal, um sie zu suchen. Sie war nicht unter den Tanzenden; also mich aber zwischen den walzenden Paaren durchgedrängt hatte, sob ich stellte ich in einer Fernerkennung stehen und scheinbar regungslos in das Gewühl hineinstarren; sie war fast so blau wie die weiße Rose in ihrem Haar.

„Sie erkennen sich meiner wohl nicht mehr?“ fragte ich, indem ich auf sie zutrat. Eine tiefe Röthe überzog auf einen Augenblick ihr Antlitz. „Oh, doch,“ sagte sie leicht. „Wollen wir tanzen, Lore?“

Sie senkte, während sie mir die Hand reichte, den Kopf so tief, daß ich ihre Augen nicht zu sehen vermochte; aber ich sah, wie ihre kleinen weißen Zähne sich tief in ihre Lippen gruben.

So tanzten wir denn zusammen; nur ein paar Kunden; denn auch sie mochte fühlen, daß es mir nicht um's Tanzen war. Bald standen wir nebeneinander vor der großen Ausgangsthür, deren beide Flügel weit geöffnet waren. Ich blickte unwillkürlich hinaus; es war sehr finster, nur die Stämme

der nächsten Bäume waren von dem herausfallenden Schein beleuchtet. Aber ein Strom bewegter Nachlust trieb erfrischend gegen uns heran; und, während von der einen Seite das Kreischen der Geigen und das Schreien der Tanzenden an mein Ohr schlug, vernahm ich zugleich von draußen das traumhafte Nielen in den Laubkronen des Waldes.

Das Mädchen stand neben mir, ohne zu sprechen, die Augen zu Boden geschrägt. — Ich sah mir ein Herz. „Wie mag es Christophs geben?“ fragte ich.

Sie fuhr zusammen und murmelte etwas, das ich nicht verstand; aber auf ihrem blauen Wangen wurden zwei dunkelrote Flecke sichtbar.

„Was würde er sagen?“ fuhr ich fort, „wenn er hier wäre?“

„Ich sah, wie sie nach Atem rang, und wie ihre verkrampfte Hand krampfhaft am dem Kleid fingerte. „O bitte,“ seufzte sie leise, „ich werde gleich herkommen; lassen Sie uns abtreten nach dieser Runde! — Ich habe Sie schon bitten wollen, als ich Sie vorhin im Nebenzimmer sahen.“

Wir tanzten noch einmal; dann sah ich sie zu Plat und trat durch die Thür in den kleinen Säntengang hinaus. — Es donnerte in der Ferne; und als ich die beiden Stufen in's Freie hinabstieg, wetterleuchtete es, daß ich auf einen Augenblick die einzelnen Baumstäme bis an die See hinauf und drunter das Blitzen des Wasserpiegels unterscheiden könnte.

Ich ging um das Haus herum bis an die Regelräum und wartete dort. Nicht lange, so sah ich auch den Schwimmer eines weischempledens, und gleich darauf stand sie selbst tiefabnehmend vor mir. — So war ich denn endlich wieder mit ihr allein, im Dunkel, in der Sommer Nacht; aber es waren andere Zeiten. Wie ich sie anquerte vermochte, batte sie ein Papier aus der Tasche gezogen, der Schein eines Blitze fuhr darüber, und ich erkannte Stempel und Siegel eines Briefes. „Es ist von Christophs,“ sagte Lore, indem sie das Papier in meine Hand legte, die ich unwillkürlich darnach ausgestreckt hatte.

„Von Christophs!“ rief ich; „wann haben Sie den Brief erhalten?“

— „Heute!“ erwiderte sie leise.

„Und Sie sind doch hierher gekommen?“

Sie schwieg.

„Darf ich den Brief lesen, Lore?“

— „Ich habe Sie darum bitten wollen.“

Ich ging an eines der erleuchteten Säulen in der hinteren Front des Hauses. — Lore war wie langsam gefolgt, und ich fühlte, wie während des Leidens ihre Augen unablässig auf mich gerichtet waren. Es war ein langer Brief; Christophs gab von seinem Schweigen Redewand. Er hatte das Geschäft seines Heimes übernommen; aber die Verhältnisse waren lange in der Schwere gewesen, da Alles von einer Verheiratung der Tochter mit einem wohlhabenden Schwesterfreund abgehangen; schon sei er, da eben ein neugieriger Schneid aus der Heimat ihn besucht habe, mit Gerüchte zu ihrer Hochzeitssammer beschäftigt gewesen, die die ganze Sache noch einmal in Frage gestellt habe. Jetzt aber war endlich alles geordnet, die Tochter hatte Hochzeit gemacht, und er selbst sollte in den nächsten Tagen das Meisterrecht in der steinernen Stadt erwerben. Dann lud er sie ein zu kommen, da er nicht fort könne, um sie zu holen. „Sobald ich Deine Antwort habe,“ — das waren die letzten Worte des Briefes, — „schicke ich Dir das Reisegeld; es liegt schon abgezählt und eingestellt. Das Haus wirst Du leicht erkennen; neben der grünen Bank, die vor der Thür ist, steht eine Linde, wie duheim vor Deinem Elternhaus, eine Kastanie, die ich selber für die jungen Meisterleute hergerichtet habe, ist ganz davon beschattet.“

Ich hatte den Brief zusammen gefaltet und reichte ihn zurück. Aber Lore schüttelte den Kopf. „Schreiben Sie ihm, Herr Philipp!“ sagte sie, während eine Thräne nach demselben Augenblick kam auch ein Mann

leise murmurte hinzu: „Er hat es gut gemeint.“

„Und Sie wollen nicht selber kommen?“ fragte ich.

„Sie sah mich an, mit einem Blick so voll lebender Verzweiflung, daß ich bereute, diese Frage an sie zu geben, zu haben. „Lore!“ sagte ich, „dann denn Niemand darf.“

Sie senkte den Kopf, indem sie mit der Stirn an eine Fensterscheibe lehnte; die weiße Rose lag noch immer rustik auf dem glänzenden schwarzen Haar. „Er war, da er noch lebte, nur ein armer törichter Mann,“ sagte sie und ihre Stimme brach fast in verhaltenem Schluchzen, „aber er war doch mein Vater, und es darf mich sonst doch keiner so giebt.“

„Was würde er sagen?“ fuhr ich fort,

„wenn er hier wäre?“

„Ich sah, wie sie nach Atem rang, und wie ihre verkrampfte Hand krampfhaft am dem Kleid fingerte. „O bitte,“ seufzte sie leise, „ich werde gleich herkommen; lassen Sie uns abtreten nach dieser Runde! — Ich habe Sie schon bitten wollen, als ich Sie vorhin im Nebenzimmer sahen.“

Sie fuhr zusammen. „Lore!“ sagte ich, „können Sie denn nicht los von jenem Menschen?“

Ihr Augen blinckten mich groß und traurig an. „Oo, doo!“ sagte sie leise; und mir war, als habe ich ein Lädeln um ihren Mund; aber ein Lädeln wie in verhüllter Angst. — Indem wurde noch einmal und mehr in unserer Nähe gesprochen.

Sie trocknete hastig ihre Augen. „Ob wohl, Philipp, leb' wohl!“ flüsterte sie. Ich empfand den Druck der beiden kleinen Hände; dann war sie fort.

Wie lange ich noch unter den Bäumen auf und abgingen, weiß ich nicht. Ich kam erst wieder zum Bewußtsein der Dinge um mich her, ob ich trunken im Saale plötzlich die Tanzmusik aufhörte, und ich stellte das Schreien der großen Räume vernehm, die tiefer im Walde ihr Wesen trugen.

Als ich dann, um über die Steintreppe in dem Buschweg zu gelangen, an der vorderen Fron des Hauses vorüber ging, sah ich Lore noch einmal. Sie stand unter der Halle, die Arme um eine der Säulen geschlungen, und blieb durch die Bäume auf die See blicken, wo eben ein Wetterleuchten blendend über das Wasser leuchtete.

Am Strand.

Ich hatte lange schlaflos auf meinem Kissen gelegen, an einem Plane liegend, wie ich Lore mit Hilfe meiner Mutter einen anderen Zustand erlösen möchte, und, was vielleicht das Schwierigste sei, wie ich sie überreden könne, einen solchen anzunehmen?

„Darf ich den Brief lesen, Lore?“

— „Ich habe Sie darum bitten wollen.“

Ich ging an eines der erleuchteten Säulen in der hinteren Front des Hauses. — Lore war wie langsam gefolgt, und ich fühlte, wie während des Leidens ihre Augen unablässig auf mich gerichtet waren.

Es war ein langer Brief; Christophs gab von seinem Schweigen Redewand. Er hatte das Geschäft seines Heimes übernommen; aber die Verhältnisse waren lange in der Schwere gewesen, da Alles von einer Verheiratung der Tochter mit einem wohlhabenden Schwesterfreund abgehangen;

schon sei er, da eben ein neugieriger Schneid aus der Heimat ihn besucht habe, mit Gerüchte zu ihrer Hochzeitssammer beschäftigt gewesen, die die ganze Sache noch einmal in Frage gestellt habe. Jetzt aber war endlich alles geordnet, die Tochter hatte Hochzeit gemacht, und er selbst sollte in den nächsten Tagen das Meisterrecht in der steinernen Stadt erwerben.

Dann lud er sie ein zu kommen, da er nicht fort könne, um sie zu holen. „Sobald ich Deine Antwort habe,“ — das waren die letzten Worte des Briefes.

„Schicke ich Dir das Reisegeld; es liegt schon abgezählt und eingestellt. Das Haus wirst Du leicht erkennen; neben der grünen Bank,

die vor der Thür ist, steht eine Linde, wie duheim vor Deinem Elternhaus, eine Kastanie, die ich selber für die jungen Meisterleute hergerichtet habe, ist ganz davon beschattet.“

Ich hatte den Brief zusammen gefaltet und reichte ihn zurück. Aber Lore schüttelte den Kopf. „Schreiben Sie ihm, Herr Philipp!“ sagte sie, während eine Thräne nach demselben Augenblick kam auch ein Mann

leise murmurte hinzu: „Er hat es gut gemeint.“

„Und Sie wollen nicht selber kommen?“ fragte ich.

„Sie sah mich an, mit einem Blick so voll lebender Verzweiflung, daß ich bereute, diese Frage an sie zu haben. „Lore!“ sagte ich, „dann denn Niemand darf.“

Sie senkte den Kopf, indem sie mit der Stirn an eine Fensterscheibe lehnte; die weiße Rose lag noch immer rustik auf dem glänzenden schwarzen Haar. „Er war, da er noch lebte, nur ein armer törichter Mann,“ sagte sie und ihre Stimme brach fast in verhaltenem Schluchzen, „aber er war doch mein Vater, und es darf mich sonst doch keiner so giebt.“

„Was würde er sagen?“ fuhr ich fort,

„wenn er hier wäre?“

Sie fuhr zusammen. „Lore!“ sagte ich, „können Sie denn nicht los von jenem Menschen?“

— „Ich habe Sie schon bitten wollen, als ich Sie vorhin im Nebenzimmer sahen.“

in Kleiderkleidung in den Weg binauf. „Was gibts da unten?“ fragte ich im Vorübergehen.

„Nichts Gutes, Herr!“ war die Antwort; „ein junges Frauenzimmer ist verunglücht.“

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Gleichwohl stiegen wir in summen Einverständnis durch die Bäume an den Strand hinab. Ich hörte während des die Leute drunter mit einander reden: „Was der gefehlt haben mag?“ sagte eine raue Stimme.

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Gleichwohl stiegen wir in summen Einverständnis durch die Bäume an den Strand hinab. Ich hörte während des die Leute drunter mit einander reden: „Was der gefehlt haben mag?“ sagte eine raue Stimme.

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Gleichwohl stiegen wir in summen Einverständnis durch die Bäume an den Strand hinab. Ich hörte während des die Leute drunter mit einander reden: „Was der gefehlt haben mag?“ sagte eine raue Stimme.

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Gleichwohl stiegen wir in summen Einverständnis durch die Bäume an den Strand hinab. Ich hörte während des die Leute drunter mit einander reden: „Was der gefehlt haben mag?“ sagte eine raue Stimme.

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Gleichwohl stiegen wir in summen Einverständnis durch die Bäume an den Strand hinab. Ich hörte während des die Leute drunter mit einander reden: „Was der gefehlt haben mag?“ sagte eine raue Stimme.

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Gleichwohl stiegen wir in summen Einverständnis durch die Bäume an den Strand hinab. Ich hörte während des die Leute drunter mit einander reden: „Was der gefehlt haben mag?“ sagte eine raue Stimme.

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Gleichwohl stiegen wir in summen Einverständnis durch die Bäume an den Strand hinab. Ich hörte während des die Leute drunter mit einander reden: „Was der gefehlt haben mag?“ sagte eine raue Stimme.

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Gleichwohl stiegen wir in summen Einverständnis durch die Bäume an den Strand hinab. Ich hörte während des die Leute drunter mit einander reden: „Was der gefehlt haben mag?“ sagte eine raue Stimme.

„Lore!“ rief ich ergriffen und unwillkürlich nach meines Freundes.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

ten Griechen vorzustellen pflegen, giebt es ebenfalls sehr viele Albaner oder Arvaniten nicht auf dem Festlande, sondern auch auf den Inseln; viele derselben reden auch noch ihre albanische Sprache. Von diesem ostwärts blauäugigen Albaner sind der manchmal rötlichbraune Haar hat, ist der himmlische, jüdisch aussehende Sciot.

Er stieß einen Laut des Schreckens aus. „Was redt Du nur!“ sagte er abwehrend.

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelsche Zeitung ist	
in vierstöckiger Herausgabe	\$ 0,75
in doppelseitlicher " "	1,50
in doppelseitlicher " "	3,00
in Serie oder das Equivalat in Currenty.	
Ehemalige Anzeigen unter 5 Seiten	\$ 0,50
" " bis 10 "	1,00
" " bis 20 "	2,00
und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeit verhältnismäßig billiger.	

Die Auswärtigen Abonnenten, on Orten, wo wir keine Agenten haben, erlauben wir den Betrag von uns eingelieferter Nota's in Currenty bischlich uns zu zahlen.

Der Herausgeber.

Unsere Houstoner Abonnenten, welchen wir Rechnung zuwenden, erlauben wir gefälligst den Betrag Herrn G. Löffler zu zahlen. Die Expedition.

Die Radikalen in Texas.

(aus dem Houston Telegraph.) Sie sind weiß, aber schwarz und sind so verschieden an Prinzipien, wie an Farbe. Sie bilden eine Partei für sich und während sie behaupten zu den Radikalen und Republikanern des Nordens zu gehören, so haben sie darauf so wenig ein Recht, wie ein Prätendent zu dem Throne.

Jeder „Carpet-Bagger“, welcher nach der Übergabe hierher kam und sich nach Beute umsah gehört zu dieser Partei. Jeder „Scallawag“, welcher während des Krieges seinen Mund weit aufgerissen hat, aus Egebenheit für den Süden, und der nach dem Fall der Konföderation behauptete, er habe dieses Amt aus Furcht getragen, gehört zu dieser Partei. Jeder politische Abenteurer, welcher glaubt, daß diese Partei das Oberhaupt hat und daß diese Partei allein ihm ein Amt verschaffen kann, gehört zu dieser Partei.

Aus solchen Leuten sind die Führer dieser Partei zusammengesetzt — aus ihnen bestehen die glänzenden Lüchte — sie sind die Dräbszieher und Complotmacher gegen die Wahlstadt von Texas. Sie sind die Männer, welche behaupten, daß aller Patriotismus auf ihrer Seite sei und daß alle anderen Feinde der Regierung sind und entweder Rebellen in ihrem Herzen seien, oderß an die Rebellen verlaufen hätten. Im August 1868 trennten sie sich von der republikanischen Partei, weil diese nicht ihre abschlußpolitischen Rezerven annehmen wollte. Sie waren damals, wie jetzt, eine bloße Faktion, die sich offen und frech der republikanischen Partei entgegenstellte.

Diese Radikalen fochten Schritt nach Schritt gegen die Republikaner. Sie fochten für das abschlußliche „Ab Initio“, für die Entzweiung der Konföderaten, für eine Theilung des Staates, um die Anzahl der Abenteuer zu vermehren und sie dann unter sich zu verteilen. So fochten für gemischte Schulen und für sociale Gleichheit der Rassen. Die Republikaner traten ihnen entgegen und besiegten sie auf jedem Schritt. Die Radikalen verlegten dann den Kampftag nach der Hauptstadt Washington und versuchten es dort, ihr Vorhaben gegen den Staat durchzusetzen. Nach Texas wieder zurückgekehrt, treten sie mit frecher Stirn auf, fortwährend Complots schmiedend und lämpfend, um entnehrten Erfolg, oder Verderben herbeizuführen.

Da die republikanische Partei sah, daß die Konföderaten willig ihrer Leitung bei der Reconstruction des Staates folgen wollten so standen sie davon ab, durch Berufung einer Convention und Ernennung von Beamten zweizeitig und appellierten an das Volk, daß es Männer erwähne, welche von der Regierung angemommen würden. Ihre Berufung wurde Folge geleistet und die Wichtigkeit derselben erkannt, wofür die Thatache spricht, daß die Demokraten, obwohl sie bei weitem die Mehrheit im Staate sind, es ausgeschlossen, eine Convention zu halten, oder Kandidaten zu ernennen und mit großer Vereinigung die anerkannten Freunde der Regierung für Abenteuer unterstützen.

Anders verhält es sich mit den Radikalen. Sie beriefen eine Convention und obwohl nur 17 Counties von den 130 Counties des Staates wirklich vertreten waren, und obwohl die Delegaten dieser Counties durch Meister erkannt worden waren, die aus sehr kleinen Minoritäten von Stimmgebern der Counties bestanden hatten, so bildeten sie doch ihre Convention, erkannten Landabten und hatten die Unverschämtheit, in der Publikation ihrer Verbündungen zu behaupten, daß 90 Counties des Staates repräsentiert waren, während sie wußten, daß diese Behauptung durchaus unbegründet war.

Zeigt verblüfft sie, daß sie allein beim Präsidenten und beim Congress Einfluss hätten und daß die Reconstruction nur dann erlaubt werden würde, wenn die Macht in ihre Hände gelegt würde. Es ist ihnen gelungen, einige ehrliche weiße und schwarze Männer zu täuschen und sie haben Zwieträcht unter einem Theile der Barbigen gesetzt. Aber nicht der fünfte Theil dieser Rasse wird mit ihnen gehen und jeden Tag fallen noch mehr Schwarze von ihnen ab und nach einiger Zeit, wenn sie merken, wie sehr sie hintergangen worden sind, werden sie die bittersten Feinde ihrer Betrüger werden.

Diese radikalen Führer haben keine Hoffnung bei dem Volke von Texas und sie arbeiten auch nicht dafür, all ihre Anstrengungen sind darauf gerichtet, Capital zu ihren Gunsten beim Präsidenten und Congress zu machen. Sie werden mit besonderem Fleiß jeden Fall einer ungemischten Auseinandersetzung jedes Beobachters, jeder gesploßen Handlung sammeln und sie dem Congress als Beweis unserer Disloyalität vorlegen. Schlechte Menschen unter ihnen, hoffen darauf, daß Tumulte entstehen und werden auch keinen Aufstand nehmen, zu lokalen Konflikten aufzumuntern, ihre weidwolle Personen aber in sicherer Entfernung halten.

Dieses sind die Umstände, in welchen Texas sich befindet, die sind die Hindernisse, die wir zu übersteigen haben, um zur Reconstruktion zu gelangen. Wie werden diese Hindernisse überwinden. Außerdem werden wir ihnen begegnen und sie besiegen. Mit Gouverneur Hamilton für Gouverneur und mit lokalen Männern für die anderen Amter, werden wir uns dem Congress und dem Präsidenten vorstellen und verlangen, in die Union aufgenommen zu werden, mit Zuversicht daß es geschieht.

Houston, 13. Juni (Corr. d. Herald). Das große Ereignis dieser Woche, das deutsche Volksfest, schloß heute Abend mit einem Fackelzug, durch welchen mehrere der Hauptfeuer des Festes entzündet wurden, welche zu mehreren interessanten Reden Veranlassung gaben.

Herr G. Löffler, welcher die Festrede gehalten hatte, wurde durch die versammelte Menge zum Senator nominiert. Er bat sich Zeit aus, die Sache zu überlegen.

Dieses Fest war ein vollkommener Erfolg, denn den folgenden Tag war kein Tropfen Lagerbier mehr in der ganzen Stadt, trotzdem, daß drei Brauereien sich in derselben befinden und große Quantitäten Bier vom Norden her eingeführt werden.

An dem Stand beim Fest wurden 12000 Gläser des nationalen Getränkes verkauft 1415 Einlaßkarten wurden verkauft und nur an Herrn Einlaßkarten verkauft worden sind und man auf jeden Herrn 5 Ladies und Kinder rechnen kann, so waren bei dem Fest wenigstens 7000 Personen gegenwärtig.

Das Anordnungs-Comité berichtet einen Ueberschluß von \$350. Dieser soll aufgehoben werden für das im nächsten Jahre zu feiernde Fest. Die ungeheure Popularität, deren sich dieses Fest erfreute, daß unsere Deutschen Freunde auf den Gedanken gebracht, einen Lustgarten und eine Tanzhalle auf dem Platz zu errichten, an welchem das Fest stattgefunden hatte. Sie haben den Vorschlag gemacht, \$20,000 durch Aktionen zusammen 39804½ Yards Waaren und 3013½ Paar Blankets welche zusammen einen Werth haben von \$33,667.18. Demnach haben wir einen Gewinn an \$5929.78 gemacht. Wir haben neue Maschinen angekauft im Betrage von \$ 2868.50 und unsere Fabrikgebäude verbessert 961.00 also Total Zusatz zu unserem Kapital Vermögen \$ 3,829.50

Das von den Actionären eingekauft Kapital beträgt \$ 44,000.00 Der Werth unseres unvergleichlichen Eigentums \$ 16,587.93 Der Werth unserer Maschinen und Gerätschaften ist \$ 30686.83

847274.76 wonach der Unterzeichnete mit einer Schuld von 3274.76 anfangen mußte, anstatt, daß er wenigstens \$10,000 baares Geld hätte an Hand haben sollen, um Rohstoffe einzukaufen und die Arbeiter zu bezahlen.

Gegenwärtig besitzt die Gesellschaft an

unbeweglichem Eigentum \$ 16587.93

Maschinen und Gerätschaften 30686.83

Borräthe Waaren 14821.39

Rohmaterial 8095.90

Bureau-Utensilien 59.75

Ausstände für verkaufte Waaren 5635.41

Unbezahlt Alten 2017.60

877904.81

Unsere Schulden betragen:

Gezeichnete Aktionen \$ 46,100.00

Unbezahlte Anweisungen 288.81

Darlehen 11127.24

verschiedene Gläubiger in laufender Rechnung 15,514.17

Ueberschluß nach Bezahlung des Ueberschusses des vorigen Jahres 4874.59

877904.81

Temnach würde ich dem Directorium vor

schlagen eine Dividende von 10 Prozent für

Alten welche vollständig eingekauft sind, zu erklären, wofür \$43800.00 erfordert würden und daß der Rest des Gewinns im Betrage von \$494.59 dem Comité für Reserve fond übertragen werde.

Der Werth unserer fabrizirten Waaren u.

Rohstoffe übersteigt bei weitem den Betrag unserer Schulden, so daß dadurch unser Kapital Vermögen unberührt gelassen wird.

Zu allen obigen Angaben lege ich hiermit genau Spezificationen vor.

Um Ihnen die klare Ansicht unseres Ge-

schäfts für das kommende Jahr zu geben,

ist es nötig, unsere Bedürfnisse für dasselbe darzulegen. Vor allen Dingen bedürfen wir eine Vergrößerung unseres Capital.

Vermögens bis zum nächsten Frühjahr.

Wenn die nächste Schaffur stattfindet, be-

dürfen wir 80,000 lb. Wolle, im Werthe von

\$ 13,600.00

Handelsstoffe Del, Seife etc. 1,000.00

Holz 750.00

Arbeitslöhne 14,000.00

Ausgaben um die neuen Maschi-

nien zum Trocken der Wolle, der

Wollmühle, welche wir jetzt hier

haben, in Gang zu bringen 250.00

829.600.00

Um diese Summe zu erlangen, muß ent-

weder unser Capital Vermögen vergrößert

werden, oder wir müssen Geld leihen und

verzinsen. Eine genügende Vergrößerung

unseres Aktionen-Vermögens würde uns in

den Stand setzen vorbehobster einzuführen,

indem wir dann sobares Geld in Hand

haben würden, um unser Rohstoffe und zu

verwenden, wenn wir sie brauchen, oder wenn sie von den Produzenten angeboten werden.

Die Zeit für den Verlauf unserer Wa-

ren beginnt in zwei Monaten und wir kön-

nen dann mit Sicherheit erwarten, binet-

ende Einnahmen zur Hälfte unseres Ge-

schäfts zu haben. Bis zu dieser Zeit ist

aber fast alle Wolle aus unserer Gegend

gebracht und für uns unerreichbar.

Aus den Vorwürfen und oben als nös-

schen Materialien können wir

feststellen:

7000 Paar Blankets im Wer-

the von \$ 38,000.00

10,000 Yards Flanell 4,500.00

16'000 00 Yards ganz wollene

Stoffe 8,750.00

51,250.00

worurch wir einen Profit von \$13,555.00

machen würden, wenn wir unser Aktien-Ca-

pital nicht über \$50,000 vergrößern sollten

und den Gewinn zur Fortbildung

auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden. Ich denke, daß wir

den Gewinn auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

würden, wenn wir die Kosten der Maschinen auf die Kosten der Maschinen aufzuteilen

Der erste Steigen des Comal, welches am Montage stattfand, hatte 20½ Fuß erreicht. Ein zweites Steigen des Comal fand am Dienstag statt, dieses wurde durch Stauwasser verursacht, indem zu dieser Zeit die Guadalupe die Höhe von 42 Fuß erreicht hatte, wodurch das Meuse des Comal bei der Wollfabrik bis auf 39½ Fuß gesunken war.

— Von Spring Branch geht uns unter dem Datum vom 30. Juni die Nachricht zu, daß ein junges Negermädchen, welches sich auf Comal Ranch in der Familie eines Marylanders befindet, welcher hier allgemein Gauaud genannt wird (obgleich sein Zunam Rodriguez ist) von dem sogenannten crazy Gus, einem Barbigen, genötigt wurde.

Gauaud stellte ihm im Beisein des Nachbarn zur Rechte, mußte aber flüchten, da Alfred Carson und Antonio Rubio die Partei des Gus ergreiften.

Lepten Samstag nun kam Gus in Abwesenheit von Gauaud in dessen Haus und drohte dessen Frau und das Negermädchen mit Fäusteln, Überlingen u. s. w. in solcher Weise, daß ihn der alte Carson wurde erschossen haben, wenn nicht Frau Gauaud davordien geprungen wäre.

Gus, Alfred Carson, Antonio Rubio und andere sind nun aus Powers Play bei dem Verwalter Richardson.

Gauaud kam noch an dem Abend des Vorstages auf eine Nachbars-Hof, um sich Rads zu erholen. Er wurde von da mit einem Schreien, welches ihn durch die Unterherrschen als einen glaubwürdigen unbekömmlichen Mann legitimirt, an Herrn Theodor Goldbeck, als den einzigen Friedensrichter in County, gefordert. Friedensrichter Goldbeck fragte Gauaud ob er Bürger ist, welches dieser bejahte. Darauf ging er mit ihm und dem Mädchen ins Gerichtshaus und saß dort, daß Gauaud nicht registriert sei. Goldbeck verbotte war das Mädchen, sagte jedoch, er könne Gus nicht arretieren, da sein Schreien sei, und „Lei's Geld bei der Geschichte herauszunehmen!“ Gauaud schlug vor, alle Kosten selbst zu zahlen. „No, it dont pay“, sagte der Friedensrichter.

So weit unter Berichtschreiter. Wir fragen:

Sind doch nicht die Folgen der durch den Kongress angemachten Reconstruction und des Kriegsgefechts in Friedenszeiten, wodurch es der verlor Partei gestattet ist, alle Amerikaner ausdrücklich mit ihren Freunden zu besiegen? Freilich hat das County keinen Sheriff, weil der neu ernannte Sheriff nicht eingeschworen und sein Bond nicht genehmigt werden kann, indem zwei County Commissioners ausgetreten sind und der County-Judge mit den beiden übrigen Commissioners nicht übereinstimmen kann. Bei dieser schönen rastlosen Wirtschaft bat demnach ein Verbrecher voller Spielraum, namentlich wenn derlei ein Negro ist, welche bei der nächsten Wahl für catalic Gaudiazen stimmen wird.

Seit Mittwoch ist keine Post mehr hier angelangt, oder von hier abgegangen. Unter telegraphische Verbindung war gleichfalls völlig unterbrochen. Herr A. Schmidt, unter zuverlässiger Operateur, war mehrere Tage von hier abwändig, um die Telegraphlinie zwischen hier und San Antonio zu untersuchen und auszubessern. Von Herrn Schmidt erfahren wir, daß gestern, am Freitag, der Schloß noch 10 Fuß über seinem gewöhnlichen Niveau stand. Von San Antonio her berichtet der Telegraph, daß das hohe Wasser die alte Brücke etwas d. sch. dikt. hat, während die neue Brücke nichts gelitten habe. Bis auf fünf Häuser seien eingehüllt, der ganze Schaden betrage aber nur \$5000. — Eben jetzt ist Herr Schmidt eifrig damit beschäftigt, die Linie zwischen hier und Austin auszubessern.

Am 1. Juli hat unsere hiesige Baumwollfabrik bekannt gemacht, daß sie eine Zeit lang ihre Arbeiten einstellen wird wegen des Mißverhältnisses der Preise des Rohmaterials und der fabrizierten Waren. Die Fabrik macht zugleich ihren Kunden bekannt, daß sie noch einen sehr bedeutenden Betrag hat von 4½ kann Domestic zu 14 Cents Specie für Standard und 13 Cents für B., dergleichen drei und vierträgiges Strickgarn in 84 Specie der Bündel von 5 Pund.

Samuel Urham, Administrator.

Deutsches Theater in der Sängerhalle. Sonntag den 11. Juli. Lumpaci Vagabundus,

oder

Das lieberliche Kleckblatt! Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abteilungen, von Johann M. Kroh, Muß von Werner Müller.

Zum Schluss des Stücks,
Großer komischer Tanz
arrangiert von Gustav Tietmann.

Kassenöffnung 7. Uhr Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis: 50 Cents, Kinder 25 Cts.

Frisches Roggenbrot!
Stets zu haben bei
Franz Grobs.



Eine Ambulance zu verkaufen oder zu vertauschen gegen eine leichtere
bei C. Rudorf.

Allgemeine Warnung.
Das Hols Schlagen oder Brennholz holen in meinem in Guadalupe County gehaltenen Bottom, sowie in Sarah D. Witt's Bottom, an dieser Seite von Böller's Farm etc. ist gleich.

Und wenn irgend eine Person verfehlte sollte innerhalb der oben angegebenen Zeit in zahlen, so wird durch die Post ihm eine Notiz vorgelesen werden, in welcher die Bezahlung solcher Auslagen und Doren verlangt wird, der Beitrag der Doren wird angegeben werden, sowie, daß 20 Cents für diese Notiz zu bezahlen sind. Innerhalb zehn Tagen, nachdem solche Notiz gegeben ist, müssen diese Doren einschließlich werden, sowie die genannten 20 Cents summi einer Strafe von 5 Prozent und den Interessen von einem Prozent pr. Monat von den aufgelegten Doren.

A. M. Lane,
Collector of Int'l Revenue.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal To the Sheriff or any Constable of Comal County. GREETING.

You are hereby commanded that you summon by publication M. M. Gonzales, who is not a resident of the State of Texas, to be and appear before the District Court to be held in and for the County of Comal at the Courthouse thereof in the City of New-Braunfels on the eighth Monday after the first Monday in September 1869, then and there to answer the petition of G. S. Chabot and Charles Chabot residents of the City of San Luis Potosi in Mexico filed in said Court against the said M. M. Gonzales and George Pfleiffer & Christopher Pfleiffer and alleging in substance as follows to wit: That George Pfleiffer transacting the business of Geo. Pfleiffer & Bro. on the 3rd day of November 1868 did draw a bill of exchange for \$3000 hard money on said M. M. Gonzales payable four months after date to the order of said Geo. Pfleiffer himself, for value received, that by endorsement of said George Pfleiffer and signed by him said bill was converted to Chabot Brothers for value received in due course of trade, that petitioner presented said bill to the drawer M. M. Gonzales that the same was accepted by him in writing on the face of said bill his acceptance signed „M. M. Gonzales“. Petitioner further says that said Gonzales was at the time of drawing said bill and afterwards insolvent and that said insolvenz became notorious in Texas on the 1st of February 1869, that on or about the 4th day of February 1869 said Gonzales in due form of law in a suit of San Luis Potosi failed and became a bankrupt and that his property was seized by the proper authorities of the Republic of Mexico and that by having said bill protested the same is to have recourse against the endorser and drawer and that due notice therof has been given to said George Pfleiffer by the holders of said bill, that petitioners claim said three thousand dollars in coin or the worth in legal tender paper in the sum of \$4200 interest at the rate of eight percent p. a., ten percent for costs and other expenses and \$3387 4cts specie fees and costs.

H herein fail not, and of this writ make due return as the law directs. Given under my hand this 1st day of May A. D. 1869.

FRED. GOLDBECK,
Mayor.

Came to hand May 1st 1869 and executed same day by causing publication in the New-Braunfels Zeitung, published in New-Braunfels Comal County.

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

JNO. W. SPEER,
Clerk Co. et. Blanco Co.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. having filed his final account praying for discharge and distribution of residue of said Estate. Notice is therefore given that Administrator Julius Voelker has filed his final account as aforesaid, that the same will be opened on the 1st term A. D. 1869 of this Court and that all persons interested may appear and contest said account if they see proper.

Witness my hand and official Seal, at office

New-Braunfels this 10th of May A. D. 1869.

LOUIS KLAPPENBACH,
Clerk C. C. Comal C.

27

C. WALDSCHMIDT,
City Marshal of N. B., acting constable.

THE STATE OF TEXAS
County of Comal.

Estate of H. Grote decd. and Johanne Grote decd. Julius Voelker Administrator.

In Probate Court of Comal County.

Julius Voelker, Administrator of the estate of H. Grote decd. and

Communistische Ausschüsse in Paris.

(Aus „Globus“.)

Der schön erwähnte Redner Bachet sehr erläutert diesen Satz in folgender Weise: „Nehmen wir einmal an, daß Frankreich 40 Millionen Einwohner habe. Davon belassen etwa 3 Millionen liegendes Eigentum, und die übrigen 37 Millionen sind dadurch völlig in der Gewalt jener 3 Millionen. Ware es nun nicht viel besser und zweckmäßiger, wenn man das, was die 3 Millionen besitzen, in die Hände der 37 Millionen gäbe? Das bedarfthaus ist untere Absicht; wir wollen das collective Eigentum schaffen. Die Privilegierten haben uns das Recht der Verjagung erlaubt; das ist zwar höchst wenig, denn es besteht eigentlich nur darin, daß wir durch Schwiegerin reisen, — wie dem auch sein mag, es ist gut so. Ich sehe euch ihr sehr mit mir — wir verstecken ja einen der! Wir wollen diese kleinen Wölfe nach besser Möglichkeit brennen, sie mögen doch in etwas, und wir können sie ja schützen. Jetzt schneidet sie noch nicht ab, es läßt sich aber das mit ihr etwas anfangen, denn wir haben Märschleiter unter uns. Wohl einmals und dann daraus gesagt: wir wollen das collective Eigentum haben; es geht außer den beiden weiter Heil noch Rettung. Alles Andere ist durchaus wertlos; alle die Vereine und Körperschaften müssen zu garn nichts. Man will uns damit nur einzuholen, aber das soll und darf nicht sein. Also müssen wir wieder und immer wieder darauf zurückkommen: das individuelle Eigentum soll abgeschafft werden. Von Arbeitsschönen darf überall keine Rede mehr sein; die müssen wir abschaffen, weil sie den ungünstigen Arbeiter den Krallen dessen aufzufangen, welcher den Löhn zahlt. Alle gesellschaftliche Ungleichheit muß aus der Welt hinaus geschafft werden; der Mensch muß Freiheit haben, sich selber zu entfalten.“

„Uns rathet ihr auch, daß noch ein Weibchen kommt. Freilich haben wir schon lange Zeit gewartet und doch nichts gesehen. Als wir Jungfern heranwuchsen, war es mit der Freiheit als und vorbei. Aber wir haben unsere Augen offen. Man hat uns Alles confisctiert; wir tragen indeß unsere Vorrichtungen, und wir müssen nun, gleich unseren Vätern, rufen: Vivre en travail-lant, mourir en combattant!“

Nob ein anderer Redner, Chauvin, sagt nach Herzogslust über die Bourgeoisie los: „Ha, diese Bourgeoisie! Sie sind unsere geschworenen Feinde! die Bourgeoisie. Im Jahre 1793 gehörten sie einem jungen Menschen, Namens Bonaparte empfohlen zu kommen. Er beobachtete das durch die Revolution vorgenommene Frankreich und als er fort war, äußerte er unter der Laune der Rösten. Die Schuld fällt unserer Feinden, den Bourgeois, zur Last. Im Jahre 1830 reichten sie uns die Hand, damit wir sie retten sollten, und 1848 waren sie dasselbe. Als wir im Juni auch für uns etwas haben wollten, da antworteten sie mit Kugeln und Kartätschen. (Ungeduldiger Beifall.) Die Arbeiter können sich nur retten, wenn sie die probaten Mittel von 1793 in Anwendung bringen.“

Dagegen steht Cantagrel den schwärmischen Sätzen auf, daß unter den obwalenden Umständen ein gewaltsames Eingreifen nicht zum Zwecke führen werde. Mit Gewalt könne man das gesellschaftliche Problem nicht lösen. Überhaupt verlangte auch er eine radikale Veränderung.

Der Kommunist ist stellvertretend der Ansicht: „Wir müssen Gruppen bilden und Protesten machen, wohlgemöglichst, wenn wir das für erforderlich halten, auch Gewalt anwenden. Das muß unbedingt geschehen, wenn wir oben auf sind; wir werden dann die Royalisten, Cleans und Imperialisten uns gegenüberfinden, denen sie alle sind unser Feind sindlich, sie sind unverzüglich Heinde der Gleichheit, auch wenn sie sich für Republikaner ausgeben.“ Und Baudelaire sagt ihm: „Was wir die Gegner zu ermorden müssen!“

Aber ihr habt ja Vollstrecke, wohlbüttige Vereine, den Berlin der heiligen Visionen von Paulus und was nicht noch Alles! Es gibt ja auch viele Gesellschaften, welche Glückseligkeit und Wohlstand verschaffen wollen. Ja! wenn über die Arbeiterschicht zu hören wird, und viel mehr Leute, als wünschenswert erscheint keine Arbeit finden, nun, dann giebt es ja in der Welt eine Krim ein. Wenn ein Mensch und ein Cossack sind, und so verteidigt sich so Zohl. (Schmatz widerholter Beifall.) Für einen solchen Zustand will ich keine Palliativmittel. Durch solche mag ein gewisser Dina in eine Zeit lang noch sich halten können, aber dieses Ding muß erst besiegt sein, bevor wir unsere gesellschaftliche Sicherung und Wiederherstellung durchführen können. (Lobhafter Beifall.) Bürger, die Junitäts sind wieder da, die französische Truppe ist zu einer europäischen geworden, und wenn wir selber nicht sociale Vernunft genug haben, so dent mit Bedauern und Zorn an das Blut, vom welchem das Pflaster von Malaga und Godoy gerönt worden ist!“

Nob ein Redner erstrahlt, um einige Einwendungen zu machen, wurde er niedergeschlagen, und der Sturm wurde gewaltig, als er in Namen der Freiheit verlangte, daß man auch den Jesuiten ihren Glauben lassen sollte. Er wollte von Proscription nichts wissen; vermittelst verschieden seien Deern noch niemals bestellt worden. „Man hat vor sieben Jahren auch hier gesucht, und seit ihr heute etwa nicht da?“ Man lachte ihn hell aus, denn von Erörterung ist bei den Kommunisten keine Rede. Ein erprobter Liberaler, Namens Bernhard, Mitredakteur des „Siegels“, ist ein anekdotisch wichtiger Nationalökonom. Er äußerte den Wunsch vor den Kommunisten, welches im Saal höchstensart sich versammelten, einen volkswirtschaftlichen Vortrag zu halten, der allerdings nicht günstig für den Kommunismus ausgefallen wäre. Man bediente ihn einfach: er werde wohl lebendig in den Saal, aber nicht wieder herauskommen! Er kam trotzdem, wurde aber dreimalen angekündigt und angekündigt, daß er sich zurückziehen würde. Natürlich, Cossack ist Drecksack; wer Cossack heißt ist „ein Räuber“; die ganze Bourgeoisie mit ihren Kämmern und Kaufleuten, Grundbesitzern

und Geldbesitzern wird „den arbeitenden Clasen“ geschildert als „ein Krebs, welcher an dem Herzen des Volkes naht: das Eigentum muß demolirt, die hauptsig geplante unterdrückt, am Bourgeois Blut genommen werden.“ An hauptsig werden von kommunistischen Räubern in späte Alle gerechnet, die Grundbesitz oder Capitalien besitzen, dann auch jeder, der Habt erbt, und jeder Beamte. Gegen die Möglichkeit rücken hauptsig Frauen ins Feld. In Saal des Mont Parva ist Madame Desiré das große Werk, um solche Vorwerke zu erwerben, wie Frau Pauline Minet, die Heldin des Saales im Pre zur Clerc, also der Professoren, „Nichols“ mit grüner Abdeckung als die Prinzessin. So habe deren drei oder vier in meiner Familie, ich mag aber mit keinen derselben etwas zu thun haben. Unter ihnen lass alle alten Weiber und solche, die mit Kreuzen und Rosetten sind. Letzt ist mich einmal vor Kirche gegangen, aber nicht um zu beten, sondern um die Kinder und auch die Grämmen der verjagten Gemeinde zu betrachten.“

Es mag hier begegnet werden, daß am vergangenen Sonnabend, an welchem bekanntlich die Katholiken nur Gnade geniesen wollen, in Paris ein großes Banket veranstaltet worden war, an welchem nur Fleisch gegessen wurde, und bei welchem es sehr lärmend berging. Damit wollte man Opposition gegen die Freiheit machen! Es traf sich aber, daß seit langer Zeit keine so große Menge in die Kirche gestromt war und so inbrüstig auf den Altaren gerufen hatte als am Samstagvormittag. So stark treten im romantisch-gotischen Stil die Extreme davor; eine rötliche Mitte, ein Jusus zwischen zwei Leibern, die Leiber nicht, sondern die Kinder kannen nach, sowie die Art, Statuen und Holz im Hause schmücken muss, um sie und den Seinen eine Gnade in ihnen.

Die Kaufleute möchten dieses Wörterbuch von anderen Unternehmen, da, das in dem englisch-deutschen Theil jedes Wort die Ausdrücke mit den englischen Wörtern und den deutschen Wörtern verbindet, und so der Verfasser ist überzeugt, daß der Verleger bald besser ausdrücken wird, als er ohne Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würde.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publizistum eine eben so günstige Aufnahme finden wird, als die eben Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würden.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutsam vermehrten Kostenwart berücksichtigt, so wird man gewiß nicht längern das diese Buch eins der wohlschön ist, welches je in Amerika publiziert worden, und freut der Preis von 10,000 Exemplaren besser als jede Erwaltung!

Sodann erschien bei Schäfer & Koechlin in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Nachdruck, oder des Geschäftsmanns Gebäude im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent berechnet. Nebst mehreren Tabellen, vergrößert und verbessert von

J. C. Ohlschlaeger.
180 Seiten, geb. 40 Cents.

Ta wir den deutschen Erklärungen eine englische Belegung beigelegt